

Camilla Chester

# Nenn mich Löwe



  
magellan



Am Montagmorgen bringt mich Becka in der Hitze das erste Mal zum Sommertanzkurs. In meinem Rucksack, der schon richtig an meinem Rücken klebt, hab ich:

1. Meine Tanzschuhe
2. Meine GagaGang-Brottdose (nein, ich bin für die Serie noch nicht zu alt)
3. Meine passende Saftflasche
4. Mein Handtuch
5. Meine Kursgebühr und eine Nachricht für meine Tanzlehrerin Mrs Delaware („Nenn mich Felicity, mein Lieber, das macht jeder.“)
6. Mein Notizbuch und einen Stift, falls ich etwas sagen muss, aber nicht kann.

Becka redet die ganze Zeit mit mir, während ich um sie herumhusche und versuche, im Schatten zu bleiben, und möglichst unsichtbar für andere. Es ist noch sehr früh, eigentlich viel zu früh, um in den Sommerferien schon aufzustehen, und die Temperatur ist auf meiner persönlichen Hitzeskala schon auf fünf von zehn angestiegen.

„Wahrscheinlich ist sie noch nie jemandem mit SM begegnet“, sagt Becka da, und ihre Flip-Flops flip-floppen im immer gleichen Rhythmus gegen ihre Ferse. Dieses Geräusch ist irgendwie beruhigend. Es hilft mir ein bisschen gegen die Angst, die sich gezeigt hat, seit ich von Richa nach meinem Brief nichts mehr gehört habe.

„Ich bin sicher, sie schaut wieder vorbei, wenn sie die Möglichkeit hatte, in Ruhe darüber nachzudenken. Vermutlich muss sie gerade eine Menge organisieren und noch Umzugskisten auspacken.“ Becka schiebt ihre riesige Sonnenbrille die Nase hoch. „Ich hoffe nur, der Brief ging nicht irgendwo verloren.“

So ein großer Ziehharmonika-Bus fährt an uns vorbei. Auf unserer Seite sitzen sechs Fahrgäste. Davon schaut nur eine nicht auf ein Handy oder tippt darauf herum: eine gelangweilt aussehende